

Der Grenzboten.

Der Grenzboten er. täglich
mit Ausnahme des den Som. Feiertagen
folgenden Tages und kostet vierteljährlich, voraus-
bezahlt, 1 M. 20 Pfg. Bestellungen werden
in der Geschäftsstelle, von den Aussträgern des
Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten
und Postboten angenommen.

Tageblatt und Anzeiger

für

Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungs-
bezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit
15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzeile oder
deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr
für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.

Fernsprecher Nr. 14.

Hierzu Countags die illustr. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

No 69.

Freitag, den 24. März 1905.

Jahrg. 70.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 21. März 1 Uhr.

Bei besserem Besuch des Hauses und starkem Andrang zu den Tribünen erledigte der Reichstag heute zunächst debattelos den Etat für das Reichsmilitärgericht und trat dann in die zweite Lesung des Militärereits ein. Dazu lag vor eine Resolution der freisinnigen Volkspartei, welche 1) eine allgemeine Reform des Reichsmilitärstrafgesetzbuches, 2) vorher eine Milderung der Strafbestimmungen über Verfehlungen Untergebener gegen Vorgesetzte, 3) eine Statistik über den Ausschluß der Öffentlichkeit im Militärgerichtsverfahren und 4) peinliche Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen auch bei der Wahl des Verhandlungstages verlangte. Daneben forderte eine Resolution des Zentrums Einführung der mildernden Umstände mit geringen Mindeststrafen im Militärstrafgesetzbuch und Berücksichtigung der zwei- oder dreijährigen Dienstzeit in der Uebersicht über die Ergebnisse des Heeresergänzungsgeschäfts. Nach Begründung der Resolutionen durch die Abg. Dr. Müller-Meinungen (fr. Sp.) und Gröber (Ztr.) betonte Abg. Hünburg (kons.), eine Verminderung der Strafen werde man nicht durch Milderung, sondern durch Verschärfung der Strafen erreichen. Demgegenüber suchte Abg. Gradnauer (Sov.) nachzuweisen, daß eine Herabsetzung der Mindeststrafen der Disziplin zustaaten komme. Abg. Hegemann (nl.) trat beiden Resolutionen im ganzen freundlich gegenüber. Nunmehr griff Kriegsminister von Einem mit längerer Rede in die Erörterung ein. Er erinnerte daran, daß die alten preussischen Gerichte strengere Urteile gefällt haben, warnte die Presse vor abschließenden Besprechungen ungeklärter Fälle wie vor Verallgemeinerungen, erinnerte daran, daß das Militärstrafgesetzbuch doch unter Wirkung des Reichstages zustande gekommen sei und bat, es bei den bestehenden Strafnormen zu belassen. Schließlich wurden beide Resolutionen gegen die Stimmen der Rechten angenommen. Mittwoch 1 Uhr: Fortsetzung. Schluß 6 Uhr.

170. Sitzung vom 22. März 1 Uhr.

Am Bundesratstisch: von Einem. Der Reichstag jezt heute die zweite Lesung des Militärereits fort. Abg. Kämpf (fr. Sp.) führte Beschwerde, daß die Heeresleitung den Proviant nicht unter größerer Heranziehung der Händler beschaffe. Hingegen betonte Abg. von Brachhausen (kons.), der Handel habe keinen Anspruch auf Vermittelung der Geschäfte der Heeresleitung. Die ausgezeichnete Organisation der Landwirtschaft werde auch im Kriegsfall nicht versagen. Bundesratsbevollmächtigter General von Gallwitz erwiderte, die Militärverwaltung kaufe am besten und billigsten von Produzenten, wo sie ihn bequem erreichen könne. Die konservative Resolution auf Abänderung des Gesetzes über die Naturalleistung für die bewaffnete Macht im Frieden fand die Unterstützung des Zentrumsabg. Lehrenbach. Die Beschwerden des Abg. Grafen Mielzinski (Pole) wies preuß. Kriegsminister von Einem mit Entschiedenheit zurück. Er sehe nicht ein, weshalb sich ein General mit seinen Offizieren nicht an einem Feste des Ostmarkenvereins beteiligen solle. Wenn der Vorredner wieder einmal in öffentlichen Auftritten um Beschwerdefälle polnischer Soldaten ersuche, solle er auch dafür sorgen, daß die betreffenden für ihre Angaben mit ihrem Namen eintreten. Auf die Beschwerde des Abg. Dr. von Jounaz (Neue elssäss. Landespartei) hatte Kriegsminister von Einem Gelegenheit festzustellen, daß in Metz in der Tat ein Mann das Leben verloren habe, weil ein Posten ohne ersichtlichen Anlaß von der Schießwaffe Gebrauch machte. Der Fall werde untersucht. Abg. Eichhoff (fr. Sp.) wandte sich gegen die Cha-

rakterisierung der jüdischen Soldaten, die im vorigen Jahre die Abg. Böcker (Deutsche Resp.) und Liebermann von Sonnenberg (wirtsch. Vgg.) gegeben haben. Nach weiterer Debatte wurde die Beratung auf Freitag 1 Uhr vertagt. Schluß nach 6 Uhr.

Politische Rundschau.

Berlin, 21. März. Der „L.-A.“ meldet: dem Generalmajor z. D. Meckel in Groß-Dichterfelde ist vom Mikado in Anerkennung der großen Verdienste, die er sich um die japanische Armee als Lehrer der Taktik erworben hat, eine hohe Anerkennung zuteil geworden. Ihm wurde das Großkreuz des Ordens des Heiligen Schazes verliehen, eine der höchsten Auszeichnungen, über die der Kaiser von Japan verfügt.

Berlin, 22. März. Nach Meldung des Generals von Trotha vom 21. März hatten in die Komasseberge westlich Windhut unternommene Streifzüge kleinerer Abteilungen zur Folge, daß sich zahlreiche Hereros in Gr.-Barmen stellten. Zusammenstöße mit größeren feindlichen Abteilungen fanden bis jezt dort nicht statt. — Major von Storf hat am 15. März den Vormarsch von Gobabis den großen Kossobfluss abwärts angetrieben. — Die unweit Rietmont gelegene Signalstation Marienthal wurde am 17. März von etwa 50 Hottentotten angegriffen, und nach etwa zweistündigem Gefecht der Gegner in Richtung des großen Fischflusses zurückgeworfen. Drei Reiter wurden verwundet. Hauptmann von Zuehl entsandte von Gibeon aus die 2. Kompanie des Feldregiments 1 in nördlicher Richtung, um die Gegend des großen Fischflusses zu säubern.

Bremen, 21. März. Auf der neuen Werft der Aktiengesellschaft Weser lief heute nachmittag der für die kaiserliche Marine neuverbaute kleine Kreuzer „M“ in Gegenwart von Vertretern des Reichsmarineamts, der hiesigen Behörden und zahlreicher geladener Gäste glücklich vom Stapel. Die Taufrede hielt im Auftrage des Kaisers der Oberbürgermeister von Leipzig, Justizrat Dr. Tröndlin. Redner hob hervor, wie der Kaiser unablässig bemüht sei, dafür zu sorgen, daß Deutschland auch als Seemacht unter den Nationen den Platz einnehme, auf den es Anspruch habe. Unvergänglich Ruhm und Dank gebühre ihm dafür, dem Herrscher, der dem Deutschen Reiche den Frieden verbürge, indem er es rüste. Schließlich taufte Redner den Kreuzer auf den Namen „Leipzig“ und brachte ein begeistertes aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus, nachdem er eine Flasche Champagner an dem Bug zerschellt hatte. Ruhig und sicher glitt das Schiff in die Fluten des neuen Werfthafens.

— Die Londoner Daily Chronicle veröffentlicht ein angebliches Interview mit einem hohen Beamten der deutsch. Botschaft in London, wobei dieser erklärt haben soll, der Augenblick für ein besseres Einverständnis zwischen Frankreich und Deutschland sei gekommen; Deutschland sei bereit und habe dies lange gewünscht. Die ganze politische Lage habe sich in den letzten zwölf Monaten durch den ostasiatischen Krieg total geändert. Rußland könne Jahre lang nicht an Krieg gegen Deutschland denken, dadurch seien die Chancen für einen erfolgreichen Krieg Frankreichs gegen Deutschland geringer geworden. Die deutsch-französischen Beziehungen seien jezt vorzüglich. Prinz Heinrich werde dies Jahr Frankreich besuchen, um das Gordon-Bennett-Rennen zu sehen. Dies sei das erstmal seit dem Friedensschlusse, daß ein preussischer Prinz Frankreich offiziell besuche. Der Besuch Kaiser Wilhelms in Marokko habe schließlich politische Bedeutung, dagegen wohl kommerzielle. Deutschland habe keine Absichten auf territorialen Be-

sitz in Marokko, es sei voll bereit, auch hier Frankreich auf halbem Wege entgegenzukommen, und habe keinen Wunsch, Frankreich Verlegenheiten zu bereiten.

Kopenhagen, 21. März. Der Folkething nahm heute in zweiter Beratung mit 56 gegen 46 Stimmen den Gesetzentwurf betreffend Einführung der Körperstrafe in der vom Landsting beschlossenen Fassung an. Das Zustandekommen des Gesetzentwurfs ist damit gesichert.

Paris, 22. März. Das marokkanische Komitee hat aus Mogador von einem Gefährten Segonzac's (der neulich von den aufständischen gefangen wurde) ein Telegramm erhalten, wonach die Karawane S.'s durch Bestechene in einen Hinterhalt gelockt, entwaffnet und mißhandelt worden sei. Der Scheich Muhammed-ben-Dhaja hat Segonzac entführt und verlangt ein Lösegeld. Der französische Gesandte in Fez ist von dem Vorfalle benachrichtigt worden.

Rom, 22. März. Das Neapolitanische Tribunal hat die Angeklagten des Prinzen Johann Georg von Sachsen, die beiden Bauern Antonio und Goli, zu 2 und 5 Monaten Gefängnis sowie je 200 Lire Geldstrafe verurteilt.

Mailand, 22. März. Nachrichten aus Ivrea zufolge ist die Eröffnung der Simplon-Bahn auf 30. September d. J. festgesetzt.

London, 21. März. Der Times-Korrespondent in Tanger telegraphiert, er habe private Nachricht aus Fez erhalten, daß der Sultan die Häuptlinge der fanatischen Berberstämme aufgefordert habe, zu dem Rat der Edelleute zu kommen, um sich an der Verhandlung über die französischen Vorschläge zu beteiligen. Der Sultan verlange vom französischen Gesandten Aufklärung über französische Angriffe in den Tawat- und Fijig-Distrikten. Der große Bezirk von Tawat wurde vor wenigen Jahren von Frankreich trotz der Proteste der maurischen Regierung angeteilt. Marquis de Segonzac, der bekannte französische Forschungsreisende, wird von den Stämmen südlich vom Atlasgebirge gefangen gehalten. Er reiste verkleidet und wurde von ihnen ergriffen. — Nach der Unterzeichnung des englisch-französischen Vertrages wurde von Pariser Politikern die Frage erwogen, Deutschland zu der Auseinandersetzung über die marokkanischen Angelegenheiten heranzuziehen; man ließ jedoch den Gedanken wieder fallen, nachdem klar geworden war, daß jede Einladung Deutschlands auf großen Widerstand in der französischen Kammer stoßen würde, wo Deutschlands Beteiligung an der marokkanischen Frage für unnötig und unwillkommen angesehen werden würde. Falls Deutschlands Zustimmung noch zu haben sei, würde Frankreich heute einen viel höheren Preis zahlen müssen als zu der Zeit, in der Deutschlands Prestige in Marokko viel weniger stark als jezt war. Die maurischen Beamten haben bereits mit den Vorbereitungen für den Besuch des Kaisers begonnen. Der spanische Gesandte wurde eiligst nach Madrid berufen und ist bereits dorthin abgereist. — Im französischen Ministerrat teilte Minister Delcassé mit, daß der Sultan von Marokko und dessen Räte im Begriff sind, die französischen Vorschläge zu prüfen, die im Lande unrichtig verstanden und vom Gesandten Taillandier den neuesten Weisungen entsprechend erläutert würden.

London, 22. März. Ein Brief des Totipotter Berichterstatters der Times führt unter Angabe vieler japanischer Pressstimmen aus, daß Japan nicht nur entschlossen sei, das englisch-japanische Bündnis fortzusetzen, sondern daß von einflussreicher Seite dort die Erweiterung dieses Verhältnisses zu einer unbedingten Offensiv- und Defensiv-Allianz nach dem Muster des russisch-französischen Bündnisses gewünscht werde. Die

Times bespricht diesen Gedanken, der allerdings noch der Erwägung bedürfe, sehr sympathisch.

Warschau, 21. März. Abends warfen unbekannt Individuen in der Wolskastraße eine Bombe gegen eine Patrouille; vier Soldaten, zwei Schutzleute und ein Gendarm wurden schwer verletzt. Ein Gendarm und ein Postbeamter, die zufällig vorbeikamen, erlitten Querschüssen. In den anliegenden Häusern wurden die Fensterscheiben zertrümmert. Die Täter entkamen.

Petersburg, 22. März. Hier vom Kriegsschauplatz einlaufende Privatnachrichten besagen, daß der Rückzug aus Mukden in denbar größter Unordnung vor sich ging. Die Führer hatten völlig den Kopf verloren. Auf dem weiteren Rückzuge sind Tausende fahnenflüchtig geworden und durchstreifen in Bänden marodierend das Land. Man sucht diese Bänden, soweit als möglich, einzufangen. Der Rückzug wird bis Chabin fortgesetzt werden.

Petersburg, 21. März. Nach der Darstellung eines Berichterstatters von der Front war der Rückzug der Russen von Mukden, im Vergleich mit dem geordneten Abmarsch von Liaojang, ein vollständiges Chaos. Von den aufgelösten Massen wurden zahlreiche Räubereien verübt, auch gab es so viel Deserteur, daß ganz besondere Maßregeln getroffen werden mußten, um die Ausreißer wieder ihren Truppenenteilen zuzustellen. Das gleichzeitige Marschieren der zweiten und dritten Armee auf einer Straße, die von allerlei Fuhrwerk bedeckt war und zudem von beiden Seiten beschossen wurde, vermehrte die entsetzliche Verwirrung. Dazu waren die Wege sehr schlecht, und es fehlte jede Aufklärung über die Stellungen und Märsche des Feindes. — Es verlautet mit Bestimmtheit, daß der Hauptbevollmächtigte des „Roten Kreuzes“ Gudschkow sowie mehrere Ärzte und barmherzige Schwestern, die in Mukden bei den Verwundeten verblieben, Opfer der Chinesen geworden sind. Die Schwestern sollen vergewaltigt und darauf ermordet auch die Verwundeten getötet worden sein.

Tokio, 22. März. Die Tatsache, daß gestern keine Berichte über den Rückzug der Russen und die Verfolgung der Japaner eingelaufen sind, läßt darauf schließen, daß die Russen die Linie zwischen Tschantschu und Kirin zu halten beabsichtigen. Die Japaner setzen eifrig die Verfolgung der Nachhut des Generals Linewitsch fort, aber die Beschädigung der Brücken hindert sie am Vordringen und gibt möglicherweise den Russen Zeit, sich zu versammeln und Verschanzungen hier zu errichten, sowie weitere Verteidigungswerke zwischen Tschantschu und Kirin herzustellen. Man schätzt die japanischen Ver-

luste bei Mukden auf 50 000 Mann, die der Russen von Beginn des Kampfes bei Mukden bis zur Beendigung der Schlacht bei Tieling einschließlich der Gefangenen auf 175 000 Mann.

New York, 22. März. Von 375 Angestellten der Broctoner Schuhfabrik sind bis jetzt nur 251 sicher gerettet; die übrigen 124 sind verunglückt.

Deutliches und Sächsisches.

Aldorf, 23. März. Daß sich auch dieses Jahr wieder zur jetzigen Zeit die gefährlichen Reptilien, die Kreuzottern, von ihrem Winterschlaf erheben, beweist die Tatsache, daß gestern hiesige Einwohner eine solche töteten. Es ist insofern bemerkenswert, daß sich die Kreuzottern trotz der noch vorherrschenden Frische an das Tageslicht wagen.

Bezirksliste geschützter Erfindungen, mitgeteilt vom Patentbureau D. Krüger und Co., Dresden, Schloßstr. 2. Fr. Bernh. Mothes, Aldorf: Petroleummeßapparat mit Steigerrohr und Rohr mit Luftlöchern usw. (Gm.) — Ernst Emil Meyer, Klingenthal: Zither. (ert. Pat.) — Robert Sporn, Breitenfeld bei Markneukirchen: Violinetui mit gewölbter Boden- und Deckelprägung. (Gm.) — Aug. Herm. Meyer, Plauen: Antriebsvorrichtung für die Nadeln bezw. Schiffchen von Schiffchenstickmaschinen durch Kurvenscheibe und Rolle. (ert.) — J. P. Wild, Plauen: Aufhängung elektrischer Lampen zusammen mit ihren Zuleitungen an freigeipanten Eisendrähten usw. (Gm.) — Fa. J. A. Kauer, Klingenthal: Vorrichtung zum Anschlagen von Trommeln u. dgl., mit knieförmig gekrümmten, federnden Anschlägen. (Gm.)

B. — Aus dem oberen Vogtland. Die milde Witterung bringt die noch lagernden Schneemassen im oberen Vogtland mit Macht zum Schmelzen, wodurch der Elster große Wassermengen zugeführt werden. Die Elster ist auch bereits vielfach aus ihren Ufern getreten und hat Ueberschwemmungen verursacht. Die Elsterwiesen von Raschau, Delsnitz bis nach Weischlitz gleichen einem großen See, der noch an Ausdehnung zunimmt. In Plauen zeigt der Wasserpegel 85 Zentimeter. Das Wasser dürfte noch steigen. Auf den überschwemmten Wiesen tummeln sich zahlreiche Möven.

Bad Elster, 23. März. In der am vergangenen Freitag stattgefundenen Gemeinderatsitzung wurde der 27 Jahre alte Teppichweber Nikolaus Ludwig zum 3. Schutzmann unseres Gemeindebezirks gewählt. Ludwig, welcher gegenwärtig in Raschau bei Delsnitz i. B. wohnt, hat als Unteroffizier beim Inf.-Regt. No. 181 gedient in Chemnitz.

B. Plauen. Der Vogtländisch-Orzgebirg-

sche Industrieberein hielt gestern nachmittag in der Königl. Kunstschule für Textilindustrie hier seine 17. Hauptversammlung ab. Dem Verein gehören zurzeit 509 Mitglieder an, gegen 479 im vorigen Geschäftsjahre. Diese 509 Mitglieder verteilen sich auf folgende Orte: Aldorf, Annaberg, Auerbach, Buchholz, Callenberg, Chemnitz, Dresden, Ebmath, Eibenstock, Elsterberg, Falkenstein, Frankenberg, Gera, Glauchau, Greiz, Großröhrsdorf, Hundshübel, Klingenthal, Kresfeld, Lengenfeld, Meerane, Mylau, Nejschau, Delsnitz i. B., Plauen, Reichenbach, Schneeberg, Schöneck, Schönheide, Sebnitz, Selma, Treuen, Wilkau, Wurzen und Zwickau. Die Vorbildersammlungen in Annaberg, Auerbach, Eibenstock, Falkenstein, Frankenberg, Glauchau, Meerane u. Reichenbach haben sich wieder recht nutzvoll erwiesen. Von Plauen aus wurden im verfloffenen Geschäftsjahr 25 433 Vorbilder entliehen. Die Einnahmen des Vereins betragen 10 744,90 Mark, die Ausgaben 10 536,65 Mark. — Vorsitzender des Vereins ist Herr Königl. Kommerzienrat Otto Erbert-Plauen.

Auerbach. Das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts hat sich entschlossen, Ostern 1905 am Seminar zu Auerbach noch eine Parallelschule zu errichten. Dieser werden solche überzählige Schüler, die die Aufnahmeprüfung mindestens gut (2 oder 2b) bestanden haben, zugewiesen werden, sofern die Eltern damit einverstanden und in der Lage sind, ihre Söhne in guter Pension unterzubringen; im Internate ist kein Platz.

Reichenbach, 21. März. Hierher ist die Mitteilung gelangt, daß der König Anfang August seine Reise im Vogtlande hier beginnen werde. Aus diesem Grunde hat man hier beschlossen, die feierliche Enthüllung des König Albert-Denkmal bis auf diesen Zeitpunkt zu vertagen.

Flöha, 21. März. Ein nicht unbedeutender Brand entstand am Sonnabend im Teichmannschen Fabrikgrundstücke zu Wangendorf bei Frankenstein. Dasselbst brach abends gegen 8 Uhr in einer Trockenstube des Bleichereigebäudes Feuer aus und dehnte sich schnell auf drei weitere Trockenstuben dieses Gebäudes aus. Eine Menge lose Baumwolle verbrannte mit. Der Betrieb der Bleicherei, die bereits im Jahre 1901 durch Brand heimgesucht wurde, ist zum Teil gestört. Das Feuer ist aller Wahrscheinlichkeit nach durch Selbstentzündung entstanden. Gestern früh ist durch einen noch nicht völlig abgelöscht gewesenen Balken abermals Feuer in der Fabrik entstanden. Das ganze Bleichereigebäude ist völlig niedergebrannt.

Borna, 20. März. Ein rücksichtsloser Mä-

Der Stern des weißen Hauses

Roman von J. Jnes.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er lehnte sich über das Bollwerk und schaute in die kräuselnden Wellen hinab. Als er so stand und sann, trug ihn die Erinnerung zurück zu längst entschwundenen — längst begrabenen Szenen, Stunden und Hoffnungen. Es war seltsam, daß all die alten Erinnerungen heute abend in ihm gerade aufsteigen mußten.

Die salzige Seebriise blies ihm ins Gesicht, ihm schien es aber, als trüge sie ihm den Duft eines Akefeldes oder einer frischgemähten Wiese zu. Vor seinen Augen wogten und rauschten die schaumgeränderten Wellen, aber statt ihrer sah er grüne Wiesen und Felder prangend in reifender Saat und mitten unter diesen ein altes hochgiebeliges Haus, in dessen Tor — und das war die Hauptfigur des Bildes, welches so lebhaft vor seinem geistigen Auge aufstieg, — ein Mädchen stand mit lachenden, roten Lippen, goldenem Haar und fröhlichen, unschuldsvollen Augen, gerade so wie sie vor langen — langen Jahren in jenen seligen Sommer Tagen dort gestanden hatte.

War es der Wind, der des alten Seemanns Augen so trübe machte, während das Schiff schnell das mondhelle Wasser teilte und den Hafen zusteuerte?

Die Baronin von Koflingen lag im Wohnzimmer auf dem Sofa. Seit Werners heiteres Gesicht nicht mehr da war, hatte das Schloß seinen ganzen Sonnenschein verloren.

Draußen war es unfreundlich: grauer Himmel, anhaltender Regen, kalter, pfeifender Wind, der die Blätter von den Bäumen schüttelte und den Regen gegen die Scheiben schlug.

Die Stimmung der Baronin stand mit dem Wetter in vollständigem Einklang. Sie war so mißmutig wie nur denkbar. In den weißen

Händen hielt sie eine Stickerie — ein Paar Morgenschuhe für Werner. Sie arbeitete nicht, sie dachte — dachte tief und ernst, wobei auf ihren Zügen ein dunkler Schatten lagerte.

Werner machte ihr Sorge. Er war über acht Tage vom Schlosse fort und die Baronin vermisse ihn sehr. Er war ihr in jeder Weise nötig — er war ihr Sohn, ihr Abgott, das einzige Wesen von der Welt, das die stolze Frau wahrhaftig liebte.

Er hatte ihr gesagt, er wolle den Grafen Sternthal besuchen, und kurz nach seiner Abreise kam ein Brief an Werner mit des Grafen Wappen und von seiner Hand geschrieben. Der Umstand kam ihr sonderbar vor, aber einer weiteren Betrachtung nicht wert. Möglich, daß Werner unterwegs einen Freund getroffen und mit diesem noch einen Abstecher gemacht hatte.

Tage vergingen, ohne daß sie von dem Sohne Nachricht erhielt und sie fing an, sich über sein Schweigen zu wundern. Warum schrie er nicht? Sollte er krank sein? Wenn dem so wäre, würde er sie doch davon benachrichtigen lassen.

Heute hatte ihre Unruhe sich wesentlich gesteigert. Die Nachmittagspost hatet einen zweiten Brief vom Grafen Sternthal an Werner gebracht. Dieser Brief lag jetzt vor ihr und beschäftigte ihre Gedanken; er sagte ihr so mancherlei. Erstens, daß Werner nicht bei dem Grafen war, zweitens, daß auch dieser nicht wußte, wo sich ihr Sohn aufhielt. Diese beiden Gedanken zogen eine ganze Menge anderer nach sich.

Wo war Werner? Warum machte er aus seinem Aufenthalt ein Geheimnis? Man hätte meinen können, es wäre kein Grund vorhanden gewesen, sich den Kopf darüber zu zerbrechen; aber Werner war nun einmal das einzige lebende Wesen auf der Welt, welches ihr am Herzen lag. Ihr ganzes Denken begann — gipfelte — und endigte in Werner. Tausend Bände sel-

ten ihn an ihr Herz; für ihn lebte sie, für ihn hatte sie gesündigt. Ja, das war das festeste Glied in der Kette — für ihn, für ihr Herzblatt hatte sie gesündigt.

Sie nahm den Brief in die Hand und betrachtete ihn wohl zwei Minuten lang, während welchen tausend Vermutungen ihr Hirn kreuzten. Dann erbrach sie das Siegel und las denselben. Er war kurz. Der Graf gedachte nächste Woche nach der Residenz zu gehen und auf dem Wege nach dort ein paar Tage in Hohenstift Station zu machen. Auf Werners Besuch bei ihm war nicht mit einer Silbe hingedeutet. Die Wangen der Baronin flammten in hellem Rot auf.

„Er ist überhaupt nicht dort gewesen! Was er mir von seinem Besuche vorerzählte, war von Anfang bis zu Ende nicht wahr! Warum suchte er mich zu betrügen? Warum bin ich, seine Mutter, von seinem Vertrauen ausgeschlossen?“

Sie sollte es bald erfahren. Eine Stunde später trat der Diener herein und reichte ihr auf dem silbernen Teller eine Karte. Zu tief in Gedanken versunken, hatte die Baronin den Wagen nicht gehört, welcher einen Augenblick zuvor an dem Haupteingang gehalten hatte.

Einigermaßen überrascht nahm sie die Karte und las den darauf stehenden Namen: „Robert Selten.“

„Wo wartet Herr Selten?“

„Im Bibliothekzimmer, gnädige Frau“, antwortete der Diener.

„Führen Sie ihn hier herein.“

Der Diener zog sich zurück. Die Baronin verbar den Brief unter ihren Wollsträhnen und sich langsam erhebend, schickte sie sich an, Werners Todfeind zu empfangen.

17. Kapitel.

Sonnenschein und Wolken rangen miteinander um die Oberherrschaft. Einer der Son-

den. Das Kind wurde schwer verletzt aufgehoben; der Radfahrer entkam leider unerkannt.
 Leipzig, 22. März. Ein vierzehnjähriger Schulknabe aus der Arndtstraße wurde am Dienstag abend, als er mit anderen Kindern auf dem Schulplatze an der 2. Höheren Bürgerschule spielte, von einer unbekanntem Person durch einen Schuß aus einer Waffe, die nicht näher bezeichnet werden kann, am linken Fußgelenk schwer verletzt. Der Knabe ward zunächst nach der Sanitätswache geschafft. Von hier aus erfolgte seine Unterbringung im Krankenhaus.

— Vor kurzem verschwanden aus einer Wohnung der Schmiedestraße im Stadtteil Plagwitz zu Leipzig nicht nur Wertpapiere in Höhe von 7000 Mark und ein Bankeinlagebuch, sondern auch die junge Gattin eines Gewerbetreibenden. Zugleich ging aber auch ein 23 Jahre alter Monteur aus Sandsburg verloren. Jetzt hat sich in Unsbach in Bayern alles wiedergefunden bis auf 1100 Mark, die von dem Bankbuch abgehoben waren. Die bayrische Polizei war so ungalant, die beteiligten Personen zu verhaften und die Wertpapiere für den Gatten der Frau zu beschlagnahmen.

Dresden, 21. März. Auf der Pfotenhauerstraße erstickte gestern ein in einem Kinderbett zum Nachtschlaf untergebrachter 1 Jahr alter Knabe. Ein Verschulden dritter liegt nicht vor.
 — Einen Schädelbruch erlitt gestern abend gegen 7 Uhr auf der Weißeritzstraße eine unbekannte Frau, anscheinend eine Wendin, dadurch, daß sie kurz vor der Haltestelle an der Zahnstraße von einem Straßenbahnwagen in verkehrter Richtung absprang. Die Besinnungslose wurde nach dem Krankenhaus gebracht.

— König Friedrich August wird die bereits gemeldete Reise nach Wien voraussichtlich am 2. Mai antreten. Von Wien begibt sich der Monarch nach Tarvis und von dort zum Besuche des bayrischen Hofes nach München.

— König Friedrich August besuchte am Dienstag die Stadt Meissen, wo auch der Kronprinz und Prinz Friedrich Christian eintrafen.

Erbsdorf bei Brand, 18. März. Ein Konsortium, bestehend aus dem Rittergutsbesitzer Mörhing und einigen Kapitalisten aus Schlesien, wird in diesem Jahre hier eine Tafelglashütte errichten. Die Arbeiten sollen demnächst begonnen werden. Es dürfte dieses Unternehmen einigen Ersatz für den Rückgang des Bergbaues, unter dem auch die hiesige Gemeinde leidet, bieten.

Vermischtes.

Essen, 22. März. Im Dorfe Lenthe wurden drei Kinder einer Familie von einem Fuhrwerk überfahren und tödlich verletzt.

— Sturm auf dem Ozean. Die in Newyork einlaufenden transatlantischen Dampfer berich-

tenstrahlen fand seinen Weg durch eine Öffnung in den schneeigen Spitzengardinen zu dem Wohnzimmer von Mademoiselle Eugenie de Boisson und fiel auf Hilda Kordeck, die in einem einfachen, weißen Mullkleid am Tisch stand und eben ein Paar weiße Handschuhe anzog.

Am ihrer Seite befand sich Werner von Roßlingen mit etwas bleichem, aber unendlich glücklichem Gesicht. Er trug über seinem Frack einen leichten Ueberzieher, in dessen Knopfloch ein weißer Blumenstrauß steckte.

Draußen vor dem Hause hielt ein Wagen und in dem sauberen Schlafzimmer stand Eugenie de Boisson vor dem großen Spiegel — dem einzigen Luxusgegenstand, dessen ihre bescheidene Wohnung sich rühmen konnte — und band sich die Hutbänder.

„So“, sagte sie mit zufriedenerm Lächeln, während sie mit dem den Französinen tadellosen Geschmack die weiße Spitzenschleife ordnete. Dann trat sie einen Schritt zurück und reckte den Kopf, um den Gesamteindruck ihrer einfachen Toilette in Augenschein zu nehmen.

„Mein graues Baregekleid ist fast abgenutzt und die Spitze bereits gestopft, aber der Hut ist neu, die Bänder elegant, die Handschuhe tadellos und das Medaillon hebt die ganze Toilette. Wie liebenswürdig von dem Baron, daß er meiner gedacht hat. Ja, ich wünsche dem Paar von ganzem Herzen Glück!“

Im Grunde aber war es eine traurige Hochzeit für den Besitzer von Hohenitz. „Bist Du glücklich, mein Lieb?“ fragte er Hilda.

„Glücklich? Ja, Werner, doch habe ich ein Gefühl, als ob Unheil im Anzug wäre!“ antwortete sie, leicht erschauernd.

Werner schlang den Arm um sie und zog sie an sich. Ihr Gesicht war totenbleich und der Blick ihrer großen, sinnenden Augen angst-erfüllt.

(Fortsetz. f.)

ten sämtlich, daß sie furchtbare Stürme durchzumachen hatten. Sechs gestern eingelaufene Dampfer hatten alle Verspätung; unter ihnen befand sich auch der „Gedrie“ von der White Star Linie, der besonders schwer vom Unwetter mitgenommen wurde. Eine volle Woche lang war der Dampfer in der Gewalt eines furchtbaren Sturmes. Am achten Tage traf ihn eine riesenhafte Woge von 60 Fuß Höhe, welche die Luken zertrümmerte, die Schiffsplanken eindrückte und das ganze Schiff derart erschütterte, daß die Fahrgäste in ihren Kajüten zu Boden geschleudert wurden. Auf dem Dampfer „Main“ starben während der Fahrt, wie der Kapitän berichtet, drei Fahrgäste infolge Herzschlages, hervorgerufen durch Angst und Schrecken über die Szenen an Bord der „Main“ während des Sturmes, dessen Wüten geradezu unbeschreiblich war.

— Schmuggel auf der Lokomotive. Eine neue Methode des Schmuggels wurde von den Zollbeamten in Belfort entdeckt. Die Passagiere des Schnellzuges nach Chaumont sahen zu ihrem Erstaunen, wie die Lokomotive ihres Zuges auf ein Nebengeleis gebracht wurde, um den Zug an seinen Bestimmungsort zu bringen. Der Tender war ganz mit geschmuggelten Waren angefüllt. Schachteln mit Puder, Tabak in Paketen, Zigarren und Zigaretten zu Tausenden und Streichholzschachteln waren in Wachstafel eingepackt, und diesen Paketen hatte man unregelmäßige Formen gegeben, als ob es Kohlen wären. Der Lokomotivführer und der Heizer wurden verhaftet.

— Siamesische Zwillinge sind einem Familienvater in Firth geboren worden. Die Kinder, zwei Knaben, waren am Brustbein verwachsen, sind aber nicht am Leben geblieben.

London, 21. März. Auf der letzten Reise des Deutschen Postdampfers „Main“ von Bremen nach Newyork starben drei Fahrgäste an Herzschwäche infolge Seekrankheit von ungewöhnlicher Heftigkeit. Ein gewaltiger Sturm herrschte während der ganzen Ueberfahrt.

— Uhrenaussstellung in Nürnberg. Anlässlich der in Nürnberg im Juni stattfindenden Enthüllung des Denkmals für Peter Henlein, den Erfinder der Taschenuhr, wird der Deutsche Uhrmacher-Bund eine umfassende Ausstellung neuer und alter Uhren veranstalten, die ein Bild der ganzen Entwicklung der Uhr von den frühesten Anfängen an bis auf unsere Zeit zu geben bestimmt ist. Die Ausstellung wird in den Räumen des Bayerischen Gewerbe-Museums stattfinden und vom 15. Juni bis 15. August dauern.

— In Naumburg verschluckte sich das mit ihrem Bruder, dem seit fast 25 Jahren als Arzt dort tätigen Dr. Reibig, zusammen lebende Fräulein Reibig beim Abendessen so, daß ihr der Bissen in die Luftröhre geriet und sie erstickte. Ihr Bruder erregte sich über diesen Unglücksfall so, daß er einen Herzschlag erlitt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 23. März. Bei dem Festmahl in Bremen hielt der Kaiser eine Rede. Er führte dabei aus, nachdem er der Stadt Bremen seinen herzlichsten Dank für die freundliche Aufmerksamkeit und für das treue Gedenken der Bremer an seinen Vater ausgesprochen hatte: „Ich habe, als ich als Jüngling vor dem Modell des „Brommy“-Schiffes gestanden bin, mit Ingrim die Schmach empfunden, die unserer Flotte und unserer Flagge damals angetan worden ist und vielleicht — da doch einmal von meiner Mutter Seite ein Stück Seeblood in meine Adern geflossen ist, ist das der Weg gewesen, der für mich die Richtschnur geben sollte für die Art und Weise, wie ich die Aufgaben aufzufassen hätte, die nunmehr dem deutschen Volke bevorstanden. Ich habe mir damals den Jähneid geschworen, als ich zur Regierung kam, nach der gewaltigen Zeit meines Großvaters, daß, was an mir liegt, die Bajonette und Kanonen zu ruhen hätten, daß aber die Bajonette und Kanonen scharf und tüchtig erhalten bleiben müßten, damit Neid und Mißgunst von außen uns den Ausbau unseres Vaterlands und unseres schönen Hauses und den Frieden nicht stören.“ — Am Schluß trank der Kaiser auf die Stadt Bremen.

Breslau, 23. März. Wie die „Schles. Volksztg.“ aus Lodz meldet, ist in letzter Nacht dort eine große Zahl von Aerzten und Advokaten verhaftet worden als politisch verdächtig. Bei einem Arzt wurde viel Material in Gestalt von Proklamationen und aufrührerischen Schriften gefunden. Die Polizei hat die Rädelführer einiger Fabriken, die verhaftet waren, wieder freigegeben müssen, weil sich die Arbeiter weigerten, vorher die Arbeit wieder aufzunehmen.

Stettin, 22. März. Der mit Turbinen ausgerüstete Kreuzer „Lübeck“, der bei seiner ersten Probefahrt die Garantie einer Geschwindigkeit von 22 Knoten infolge dichten Nebels nicht ganz erreichte, lief bei seiner heutigen Probefahrt in der Ostsee 23 Knoten per Stunde. An Bord befanden sich 50 in- und ausländische Ingenieure, die Ueberführung des Kreuzers nach Kiel wird jetzt sofort erfolgen.

Cherburg, 23. März. Der Dampfer „Hamburg“ mit dem deutschen Kaiser an Bord ist gestern abend auf der hiesigen Rhede signalisiert worden. Seitens der Sicherheitsbehörden war ein umfassender Ueberwachungsdienst organisiert.

Cherbourg, 23. März. Auf der Höhe von Quessant hat Kaiser Wilhelm vom Dampfer Hamburg aus durch drahtlose Telegraphie eine Botschaft abgesandt. Der Dampfer setzte alsbald seine Reise nach Gibraltar fort.

London, 23. März. „Daily Chronicle“ unterbreitete einem Botschaftssekretär der französischen Botschaft in London eine Erklärung, die das Blatt vorgestern Abend auf der deutschen Botschaft über die deutsch-französischen Beziehungen erhalten hätte. Der französische Botschaftssekretär soll darauf geantwortet haben, Frankreich sei bereit, Vieles, aber nicht Alles zu vergessen. Die Zahlung der bedeutenden Kriegsschadigung sei vergessen; was die Frage der Grenzen betreffe, so werde diese sich bei einer eventuellen Prüfung von selbst regeln, aber solange die große deutsche Garnison an den Ostgrenzen bleibe, sei das Herz Frankreichs bedroht durch einen Angriff des deutschen Heeres. Eine innige Freundschaft auf der Basis einer Entente cordiale sei zwischen Frankreich und Deutschland möglich, doch nur durch Deutschland.

Petersburg, 23. März. Gerüchtweise verlautet, das holländische Geschwader habe Madagaskar verlassen und sich nach den Sundainseln begeben, wo es ankern solle. Dort wäre es einem Geschwader möglich, eine fortwährende Ueberwachung auszuüben und die japanische Flotte zu bedrohen. Die Japaner würden so ihre Verbindungen mit Europa und dem Mutterlande abgebrochen sehen.

Petersburg, 23. März. Dem „Russe Elowo“ wird aus Gungulung gemeldet, die 1. Armee habe die geringsten Verluste bei Mukden gehabt. Ihr Rückzug sei verhältnismäßig ordentlich vor sich gegangen. Die schwersten Aufgaben bestehen nunmehr in der Neuformierung der dezimierten Truppenteile, von denen einzelne alle Bagage verloren haben. Viele Verzte und Schwestern sind verwundet. Der Rückzug geht leichter von statten, da die Japaner ermüdet sind. Der Eintritt der warmen Witterung hat die Verfolgung erschwert. Die Russen brauchen die Brücken ab, die Flüsse werden in wenigen Tagen aufbrechen und dann dürfte eine Ruhepause eintreten, in der sich die Russen vollends erholen könnten. Angeblich mangelt es an 2000 Offizieren.

Angekommene Fremde (22. u. 23. März)

Hotel Goldner Löwe.
 Bernhard Große, Holzgroßhdlg., Radebeul-Dresden, Karl Solf, Sachverständ., Magdeburg, Ernst Mey, Feuerverf.-Insp., Dresden.

Hotel Victoria.
 Kaufl. Paul Klaus, Leipzig, Adolf Jenneke, Leipzig, Kurt Haller, Dresden, Gust. Gräfe, Weida, Siegf. Fröhlich, Nürnberg, Bernhard Vogel, Fabr., Delitzsch.

Hotel zur Post.
 Kaufl. J. Mortsman, Würzburg, F. Kirschig, Dresden, H. Reiff, Saaz, E. Schurig, Großröhrsdorf, Otto Klug, Falkenstein.

Goldner Stern.
 Albert Kauper, Bierf., Hof, Karl Brabek, Maurer, Stoboritz.

Kaiser-Borax
 Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser. Das unentbehrlichste Toilettemittel, verschönert den Teint, macht zarte weisse Hände.
 Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf.
 Kaiser-Borax-Seife 50 Pf. — Tola-Seife 25 Pf.
 Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Theater in Adorf.
 Die Ehrenabende unseres Ensembles beginnen, den Reigen eröffnet unser verdienstvoller Regisseur und Charakterspieler Herr Josef Walenta, der nicht nur ein vorzüglicher Darsteller, sondern auch ein zielbewusster Regisseur ist und dem wir zu seinem Benefiz ein volles Haus wünschen, umso mehr die Wahl des Stückes auch eine sehr gute zu nennen ist. Gegeben wird „Ihr Korporal“, eine feiche Wiener Gesangsposse von E. Costa. Musik von Millöcker. Freunden eines

gefunden Humors, hübschen Gefanges ist Gelegenheit geboten, sich ein paar Stunden vorzüglich zu unterhalten. Der Benefiziant spielt die Rolle des Commis Wendelin, die er schon

an bedeutenden Bühnen mit großem Erfolge ausführte. Darum sei am Freitag, den 24. März, die Parole: Auf zum Korporal, besonders da auch erstes Auftreten der jugend-

lichen naiven Liebhaberin Fräulein Anny Kindler vom Stadttheater in Steyer stattfindet. Abonnementkarten haben zu jedem Benefiz Giltigkeit gegen 10 Pfg. Aufzahlung per Stück.

Schützenhaus Adorf.

Nur Sonnabend, d. 25. März,
Anfang 8 Uhr.

15 15

Winter-Tymians

einzig weltberühmte beste deutsche Truppe.

15 Humoristen!

15 Sänger und Schauspieler 15

Diese anerkannt größte Gesellschaft führt eigene Theaterbühne und elektrische Beleuchtung und eigene Saalküche mit.

Total neues Riesen-Schlager-Programm.

Num. Umsätze 1 Mk., 1 Pl. 75 Pfg., 2 Pl. 50 Pfg. im Vorverkauf.

3 Opernsänger! Tenor! Bariton! Bass!
Nur Doppelquartette. Eigene Kapelle.

Vorverkauf bei den Herren Kaufleuten Weniger, Albin Krauß, Delsnitzerstr., u. Max Klarner Cigarrenfabrik sowie im Schützenhaus.

Fichten-, (Saat-, Schul-, u. Ballen-), Kiefern-, Lärchen-, Tannen-, Sitka-, Weissdorn-, Ahorn-, Eschen-, Eichen-, Buch-, Ulmen-, Erlen-, Birken-, Linden- u. Kastanienpflanzen, sowie größte Parkbäume:

Linden, Ahorn, Eschen, Kastanien pp.
zu verkaufen Forstverw. Schilbach-Schöneck i. U.
Preisliste frei.

Spiegel

in allen Grössen,
Bord- & Paneelbretter
in modernster Ausführung,
Portièrengarnituren
in großer Auswahl
empfiehlt

Rieh. Strobel,
Möbel-Magazin.
Bilder werden sauber, staubfrei und billig eingerahmt bei Obigem.

Geräucherte Schellfische

empfehlen
Krauss,
Langestraße und Bergstraße.

Eine Sünde

begeht, wer eine Nachahmung der echten Steckenpferd-Villemilch-Seife von Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Steckenpferd benutzt. Dieselbe erzeugt ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut u. schönen Teint. à St. 50 Pfg. in der Löwenapotheke.

Näherinnen

werden bei guter Bezahlung aufgenommen
Brambacher Trikotagenfabrik.

Frisch geräucherte Schellfische

empfiehlt
Rosa Krauss,
Bergstraße.
Morgen eintreffend:

Frischer Spinat,
Rapunzchen,
Sellerie, Kohlrabi
und Suppengrün
bei J. O.

Moderne Plüsch-Sofa-Bezüge

Billige Moquettplüsch
ganzer Bezug nur Mk. 23.—
Möbel- und Dekorations-Stoffe
Passende Posamenten
billigst bei
Paul Thum,
Chemnitz.
Muster franco gegen franco Rücksendung.

Einen Gürtler

ins Haus sowie einen für Tachau (Böhmen) sucht unter sofortigem Eintritt
Heinrich Adler,
Pfortenberg.

1 kleine Stube

mit 11. Kammer ist zu vermieten und am 1. April zu beziehen
Hohestrasse 6.

Mädchen

finden lohnende und dauernde Beschäftigung in unserer Spinnerei.

Sächs. Kunstweberei Claviez
Aktiengesellschaft.

Arbeiter-Verein Adorf.

Stiftungsfest

am Sonntag, den 26. März, im Feldschlösschen, bestehend in Instrumental-, Cither- u. Gesangsconcert, sowie humor. Vorträgen u.

BALL

Wir beehren uns hiermit, die werten Mitglieder nebst Angehörigen, sowie Freunde und Gönner nochmals freundlichst einzuladen.
Anfang 6 Uhr. Der Vorstand.

Gasthof Mühlhausen.

Nächsten Sonntag

Ziegenschmaus u. Preis-Skat-Turnier.

Spinat

und Rapunzeln,
frisch eingetroffen, empfiehlt

Krauss,
Delsnitzerstr.

Gesang-Verein „Sängerlust“.

Zu unserem am Sonntag, den 26. d. Mts., im Hotel blauer Engel stattfindenden

Tanzkränzchen

werden Freunde und Gönner des Vereines freundlichst eingeladen.
D. Vorstand.

Fahrrad,

Marke Pfeil, m. zuverlässigem Freilauf, gut erhalten, ist preiswert zu verkaufen
Mehlthau 4.

Ein gut erhaltener
Kinderwagen
ist billig zu verkaufen
Elsterstraße Nr. 13.

Mühlhausen

Sohler Sauerbrunnen.
Sonntag, den 26. März,

Kaffee-Kränzchen

mit musikalischer Unterhaltung, wozu freundlichst einladen
Chregott Puchta
und Frau.

Obergettengrün.

Sonntag und Montag

Bockbierfest

mit
Ziegenschmaus.

Es ladet freundlichst ein
Arthur Pastor.

Sonnabend treffen
200 Ctr. gutkochende
Speisekartoffeln

(Magnumbonum
und Professor Märker),
frosthfreie Ware, aus hannoverscher Gegend ein und offerieren solche billigt.

Krauss.

Saison-Theater Adorf.

Blauer Engel.
Gastspiel des bayerischen
Residenz-Ensembles.
Direktion Eugenie Baudrexler.
Freitag, den 24. März 1905,
abends 8 Uhr

I. Auftreten d. jugendlichen naiven Liebhaberin Anny Kindler vom Stadttheater in Steyr. Zum Benefiz des Regisseurs u. Charakterspielers Josef Wallenta
Ihr Korporal.

Große Wiener Gesangsposse in 4 Akten v. Carl Costa. Musik v. Millöder.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein hochachtungsvoll
die Direktion.
Billets haben nur Giltigkeit an dem Tage, für den sie gelöst sind.

Ein Jagdhund,

Hochläufer, braun, etwas dunkelgelb gezeichnet, hat sich verlaufen. Um Rückgabe desselben gegen Entschädigung bittet
Johann Riedel,
Straßenarbeiter, Mühlhausen.

Stube mit Kammer

und Bodenkammer ist zu vermieten und kann am 1. April bezogen werden (im Hintergebäude).
Henr. Schanz.